
MANUEL AMMANN

Neue Eigentümer statt Bankrott



Die Gewinne privat, die Verluste dem Staat: Die Folge dieses Prinzips ist ein gravierender Fehlanreiz, zu hohe Risiken einzugehen. Die Lösung des sogenannten «Too big to fail»-Problems sollte deshalb in der Bankenregulierung erste Priorität haben.

Das TBTF-Problem kann auf zwei Arten entschärft werden. Die erste Stossrichtung besteht darin, systemrelevante Banken «pleitefähig» zu machen. Dies kann mit besonderen Liquidationsverfahren, Testamenten, Sollbruchstellen, Holdingstrukturen und anderen konkursrechtlichen Massnahmen angegangen werden. Einige dieser Massnahmen sind aber schwierig umzusetzen, für die betroffenen Banken teuer und bedürfen

«Eine Lösung wäre vielversprechend: Wandelschulden»

aufwendiger internationaler Abstimmung. Auch wenn angenommen wird, dass diese Schwierigkeiten gelöst werden könnten, ist es unsicher, ob die Politik im konkreten Fall einfach zusehen würde, wie eine grosse

Bank oder ein Teil davon in Konkurs geht. Die Versuchung, einzugreifen, um einen Vertrauensverlust zu verhindern, wäre beträchtlich.

Grosse Bedeutung kommt deshalb der zweiten Stossrichtung zu, die das Ziel verfolgt, das Überleben der systemrelevanten Bank auch in Krisenzeiten ohne staatliche Hilfe zu sichern. Man könnte dies durch eine Verpflichtung der Bank erreichen, eine so hohe Eigenmittelquote zu halten, dass eine Insolvenz fast unmöglich würde. Da eine solche Regelung aber kaum durchsetzbar und möglicherweise ökonomisch ineffizient wäre, ist ein Instrument besonders vielversprechend: Wandelschulden. Das sind spezielle Anleihen der Bank, die im Krisenfall in Aktien gewandelt werden. Die Bank kann so in normalen Zeiten weniger Eigenkapital halten, hat im schlimmsten Fall aber trotzdem Kapitalreserven verfügbar. Durch die Wandlung der Schulden in Eigenkapital wird die Bilanz saniert. Die Bank ist somit auch nach existenzbedrohenden Verlusten solvent und kreditwürdig.

Entscheidend bei diesem Instrument: Durch die Ausgabe grosser Mengen neuer Aktien zur Wandlung der Obligationen verlieren die Aktionäre ihr Eigentum an der Bank an die Obligationäre. Die Risiken sind somit wieder am richtigen Ort: bei den Aktionären und Obligationären. Das Anreizproblem ist entschärft.

Manuel Ammann ist Professor an der Uni St. Gallen.